

19. Tag - Mittwoch, 06.10.2021 - Halbinsel Snæfellsnes – Skarðsvík Beach, Snæfellsjökull, Strand von Djúpalónssandur

Ein Blick aus dem Fenster und der Atem stockte. Sonnenschein, blauer Himmel und ein herrlicher schneebedeckter Berge im Sonnenlicht. Nun aber los! So ein schöner Tag hatten wir schon lange nicht mehr.

Und trotzdem saßen wir erst 9:30 Uhr wieder im Auto. Diese Zeit brauchen wir wohl immer früh, um aus den Puschen zu kommen. Die Nähe zum Meer und die Kühle ließen die Autoscheibe über Nacht zufrieren. Alles auf volle Wärme und ab.

Aber wie es so immer ist bei uns. Kaum sind wir mal ein paar Meter losgefahren, gab es schon den ersten Zwischenstopp. 2 Postkarten mussten in den Briefkasten, Post, die ich schon seit über zwei Wochen mit mir rumschleppte. Und ab ging die Post!

Im Wein –Shopp (Vinbudin) wollten wir noch einen Haischnapps Brennivin besorgen, doch diese Läden, die wohl getrennt immer von den normalen Verkaufsläden gibt, waren noch geschlossen. In Island gab es mal ein massives Alkoholproblem, deshalb wurden diese Läden mit allen alkoholischen Getränken gesondernd errichtet mit knappen staatlich verordneten Öffnungszeiten. Von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr! So lange konnten wir nun wirklich nicht warten. Der Schnaps, bestehend aus isländischem Wasser und englischem Weinbrand muss warten.

Aber schon in der nächsten Bucht war ein Mus-Stopp angesagt. Ein wunderschöner Wasserfall, ich glaube es ist der 12.475-te, wollte von uns angesehen werden. Er lag schön in der Sonne und viele Touristen liefen eine kleine Runde um dieses Wasser Attraktion. Am Meer entdeckten wir neue Vögel, die nah genug am Ufer saßen, damit wir sie besser fotografieren konnten.

Die Straße war heute wunderbar, und es war auch keine andere zu erwarten laut Karte. Zu unserer rechten immer an Küstenstraße entlang und zu unserer linken bäumte sich er schneebedeckte und schlummernde Vulkan Snæfellsjökull mit 1446m auf. Olafsvik: Auf der 579 ging es dann rechts ab nach Öndverdarnes, einem Küstenbereich, den man unbedingt gesehen haben muss. Zwar ging es nun wieder einige Kilometer auf Schottenbahn, aber der Abzweig lohnte sich. Zwei Leuchttürme lockten schon von der Ferne. Und geschichtlich hatte die Gegend auch was zu bieten. Ein Wikingergrab aus dem 10.Jh. wurde hier 1962 gefunden, was den Nachweis erbrachte, dass es hier menschliche Behausungen gab. Es war das Skelett eines jungen Mannes. Wertvolle Grabbeigaben wurden gefunden wie ein Schwert und eine Speerspitze und eine Gewandnadel.

Wir kämpften uns bis an die Küstenspitze vor, bis es einfach nicht mehr weiterging. Ein kleiner leuchten oranger Leuchtturm diente zur Orientierung und ein wunderschön unverdeckter Panorama-Blick auf den Vulkan bot sich uns. Wir konnten gar nicht all die faszinierenden Eindrücke im Bild festhalten, sondern genossen den Wind, die Sonne und die wilde Gegend, wo von manchen Stürmen geformt und das Gras flach und wohlgeordnet in einer (Wind)-Richtung lag. Herbststürme, die die Küstenlandschaft jährlich verändert. Dabei werden von Wellen und groben Lavasand die schwarzen Steine rund wie Bälle geformt, diese zierten hier den ganzen Strand. Wir fanden einige weiche Vogelfedern und ließen diese im Wind davonwehen und schauten ihnen lange auf ihrem Flugweg nach, als sie von einer Windböe erfasst und weitergetragen wurden. Wir hatten unsere Freude daran. Wie kleine Kinder...! Der zweite Leuchtturm, wesentlich dominanter und größer auf der felsigen Küstenspitze platziert, verlangte mehr Aufmerksamkeit von uns. Anschautafel, von den vorzufindenden Vogelarten und Tieren liest sich interessant und machte neugierig darauf.

Wir liefen weiter als manch andere Touristen. Immer weiter an den steilen Klippen. Der Wind war mäßig und kühl. Kaputzenwetter. Aber SONNE! Der Blick von der Klippe war aber auch so interessant, denn ständig entdeckten wir neue Tiere. An einer gut einsehbaren Klippe bemerkte ich dann in dem verwaisten Brutgebiet einige Krähenscharben, die in der Windgeschützten Klippe ein paar warme Sonnenstrahlen genossen. Sie kommen aus der Familie der Kormorane, aber ihr Gefieder ist völlig schwarz. Im April ist Brutzeit und da wird in den abschüssigen Klippen in ein kleines Nest bis zu sechs Eier gelegt. Nach über einem Monat Brutzeit werden dann die Jungtiere auch nach dem Verlassen des Nestes noch 20 Tage vom Elternvögel weitergefüttert. Auch auf dem Felsen entdeckte ich noch Kragenenten. Mit ihrem außergewöhnlichen Gefieder fielen sie mir auf dem schwarzen Felsen auf. Schwarz grau weiß rot, bunt wie ein Harlekin, ist das Prachtkleid des Erpels. Wogegen die Damenwelt sich in einem samtbraunen Gefieder bedeckt hält.

Leider waren wir auch für die Papageitaucher zu spät. Die lustig anzuschauenden Vögel mit ihrem markanten rotgelben dicken Schnabel, erinnernd an einen Papagei, sind schwarz-weiß gefiedert und haben knallrote Füße. Ihre Brutzeit ist April ebenso in den steilen Klippen. Aber auch selbstgegrabene Erdhöhlen, ausgelegt mit einer Schicht aus Federn, werden zum Nisten für ihr einziges Ei bevorzugt. 35 Tagen ist die Brutzeit, bis sie nach 37 Tage flügge sind. Das restliche Jahr leben sie nur auf dem offenen Meer und ernähren sich von kleinen Fischen, und tauchen dafür auch mal bis zu 60 m. Im Meer trieben zwei große orange-weiße Quallen, wo ich schon vorher eine am Ufer liegen sah. Berührt haben wir sie lieber nicht.

Aber wir mussten nun weiterfahren. In der Ferne sah ich schon zwei markante Felsformationen und einen Leuchtturm am Ufer, die uns magisch anzogen. Also wieder ein Zwischenstopp und den kleinen Weg auf dem Kurzrasen entlang. Immer näher den Felsen kommend, entdeckten wir auf dem Weg genug Interessantes. Treibholz in großen Mengen und Größe. Baumstämme manchmal fünf Meter lang und schwer, wurden hier an den Strand geworfen bei so manchen wilden Sturm. Früher wurde sich um dieses Treibholz regelrecht gestritten. Denn sie waren das einzige Baumaterial für Häuser. Es gab eine strenge Einteilung der Uferzonen, damit jeder einmal ein Stamm abbekommt. Zwischen Baumstämmen und Gras lag ein kleiner Schädel mit Zähnen. Beim Aufheben vielen mir die kleinen Zähnchen förmlich in die Hand. Es handelte sich hier um ein Gebiss des Polarfuchses. Wohl ein Jungtier, welches gerade den Zahnwechsel hatte. Schade um das Tier, wer weiß, wie es umkam. Aus Interesse steckte ich alles ein, um es später in Ruhe anzuschauen. Die beiden Felsen aus der Nähe waren jetzt nichts Besonderes. Nur ein paar braun weiß mit roter Flanke herumflatternde amselgroße Vögel begleiteten uns mit Gezwitscher. Eventuell eine Rotdrossel. Zurück zum Leuchtturm stand die Sonne schon sehr tief, was zu einer fotografischen Idee führte. Die Sonne als Leuchtturmlicht wurde zu einer besonderen Erinnerung an diesem Strandstück. Und wenn das nicht schon alles schön genug gewesen wäre. Da lief uns beim Wegfahren auch noch ein kleiner weiß-grauer Polarfuchs über den Weg, der es nun wirklich nicht eilig hatte. Wir nutzten diesmal die Chance und konnten ihn gut mehrmals fotografieren. Er war nicht größer als eine Katze und doch etwas neugierig. Vielleicht war das Skelett sein Bruder?

Der Nachmittag ging langsam in die Abendstimmung über. Wir hatten heute wettertechnisch einen wunderschönen Tag gehabt. Nur der Wind war sehr stark, aber keine Wolke am Himmel und damit mal keinen Regen.

Die Halbinsel-Umrundung und die Umkreisung des Snaefellsjökull war fast geschafft. Zwischenstopp (gefühlte) Nr. 23: Ein Vulkan mit Treppen am Wegesrand – er war damit ersteigbar!! Das Plateau wurde gerade mit Stahlgittern und Geländer neu ausgebaut, damit keiner weiter auf den wackeligen losen Lava Felsen rumkrackselt. Keine 150 m hoch und völlig überflüssig, fand ich. Touristennipp. Leider haben wir aber auch gar keinen Hinweis auf die Jules Verne Verfilmung „Zum Mittelpunkt der Erde“ gesehen. Während der nächsten 120 km zu unserer nächsten Unterkunft wurden wir von einem herrlichen grandiosen

Sonnenuntergang und wolkenloser Himmel begleitet. Dies versprach ein schönes Nordlicht zu werden. Unsere Sonnenaktivitätswerte lagen bei $k=3$. Nicht besonders hoch der Wert für ein sicheres Nordlicht. Borgarnes: 20:00 Uhr. Schlüssel lag für uns im IF Hostel bereit und wir wollten nur schnell ein kleines Abendbrot uns gönnen. Wir hielten es schon gar nicht mehr aus, nach den Nordlichtern zu schauen. 21:00 Uhr fuhren wir zu einer Stelle etwas außerhalb der hellerleuchteten Stadt zum Nordlichter Fotografieren. Der Wind hatte sich heute Abend immer noch nicht gelegt, dazu war es empfindlich kalt. Wir standen parallel zu Hauptstraße und bauten das Stativ auf, um gleich das erste Foto zu schießen, denn mit dem bloßen Auge waren nur graue Schleier zu sehen. Ob es welche sind, wird sich gleich im Foto klären. Und da war es ... ein wunderschönes zartes grün, übergehend in ein rosa/grünes Leuchten. Wir waren happy, dass wir diese Zeit nochmal genutzt haben, um ein paar neue Nordlichter einzufangen. Der Himmel war schön dunkel, da hob sich das grün gut ab. Dann noch in violett-rosa und den Sternhimmel darüber, wir waren fassungslos, was wir heute eingefangen haben. Ich stellte mich auch mal dunkel Schatten vor die Kamera, auch dies wurde nicht schlecht. Nur die uns entgegenkommenden Autos blendeten uns empfindlich und wir mussten immer warten, bis das Fahrzeug mit seinem Lichtkegel aus unserem Fotoradius sich entfernt hatte. Erst dann konnten wir wieder mit ISO 1000-1600 und 10 s Langzeitbelichtung durchführen. Aber dann war alles schon nach einer Dreiviertelstunde vorbei. Die ersten Wolken zogen auf und wir mussten alles abbauen und heimfahren. Aber wir hatten Super-Bilder im Kasten.

23:30 Uhr dann Bett, der Tag war einfach zu viel mit schönen Dingen gefüllt gewesen, dass wir nur mit einem breiten Lächeln einschliefen. Danke, ihr lieben Elfen, für den schönen Tag.